

Arbeitskreis Heimat

Ortsausschuss Heimerzheim



Heimatbote

Nr. 28

Februar 2017



Gespiegelte Fenster

Titelbild: Burg Kriegshoven
Foto: privat; November 2011

Redaktion: **Gerta Bauer, Hermann Schlagheck**
Lessingstr. 38, Tel. 02254-1877;
E-Mail: H.Schlagheck@gmx.de
akh1996@t-online.de

Druck: **Verlag Ralf Liebe, Weilerswist**

Zur Einführung

Hier ist er endlich, der neue Heimatbote. Es hat etwas gedauert, um diese Ausgabe herauszubringen und Ihnen wieder kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Wichtig für den Zeitpunkt des Erscheinens sind nicht die Kosten eines jeden Exemplars. Entscheidend ist der Umfang an Geschichten, Anekdoten oder Gedichten, die zur Verfügung stehen und aus denen wir ein Heft zusammenstellen können. Von Heimerzheimern für Heimerzheimer ist von Anfang an unsere Devise. Dabei sollten wir bleiben. Deshalb unsere Bitte zu prüfen, was Sie für die nächste Ausgabe beitragen können, damit alle daran ihre Freude haben.

„Heimat“ ist dieses Mal ein Schwerpunktthema. Ein Grund dafür ist, dass im letzten Jahr der Arbeitskreis Heimat im Ortsausschuss Heimerzheim einen runden Geburtstag gefeiert hat und dabei viel von Heimat die Rede war. Es lag nahe, mal intensiver dem Inhalt dieses Begriffes nachzugehen.

Für die sog. „Ureinwohner“ unseres Ortes ist „Heimat“ eine feste, vertraute Größe. Anders sieht es aus bei denen, die bereits vor Jahren oder erst kürzlich nach Heimerzheim gezogen sind. Ob man sich hier „heimisch“ fühlt oder nicht, hat vor allem mit dem Engagement für unseren Ort zu tun.

Ein weiteres Thema ist der „Leuchtende Adventskalender 2016“, der sehr viel Zuspruch und Unterstützung im Ort erfahren hat. Ferner wird ein weiteres Mal der Geschichte des nahen Kottenforstes nachgegangen. Vereinsnachrichten gibt es dieses Mal aus dem SSV Heimerzheim. Schließlich hat die Geschichte zum sog. „Pännchen“ in Heft Nr. 27 weitere Erinnerungen an eine früher wichtige Einrichtung geweckt.

Viel Spaß beim Lesen und Erinnern an frühere Zeiten.

Herzlichst

Ihr

Hermann Schlagheck

Heimat ist ...

Über 20 Jahre gibt es den *Arbeitskreis Heimat* im hiesigen Ortsausschuss für Heimat- und Kulturpflege. Und der 1-3mal im Jahr erscheinende *Heimatbote*, den Sie gerade in Händen halten, ist die Nr. 28 seit Herbst 2005.

Ein bisschen viel „Heimat“. „Was ist überhaupt damit gemeint?“, so höre ich manche kritische Stimme.

Zugegeben, darüber haben wir uns vor Jahren wenig Gedanken gemacht. Uns, dem kleinen Kreis von Ehrenamtlichen, war es wichtiger, u. a. mit der Sammlung von *alten Fotos* konkret etwas für den Ort zu tun und mit

dem *Heimatboten* eine Brücke zu schlagen zwischen Alt- und Neubürgern. Heimat bezog sich für uns in erster Linie auf die Überschaubarkeit der sozialen Strukturen im Ort: Vereine, Geschäfte, Freunde und Bekannte.

Inzwischen ist „Heimat“ in vielen gesellschaftlichen Diskussionen und Talk-Runden „durch die Mühle gedreht“ und auch politisch zu einem schillernden Begriff geworden.

Die einen meiden den Begriff „Heimat“ aus Sorge, damit widersprüchliche Gefühle auszulösen. Andere beschreiben mit Heimat die Nähe zu Freunden, zum Geburtsort und wo man aufgewachsen ist, zu allem, was einem seit längerem vertraut ist – und was als schön und angenehm empfunden wird. Wieder andere benutzen den Heimatbegriff, um sich von Neuem, von Unbekanntem, auch von Menschen, die einem fremd sind, abzugrenzen. „Heimat“ erscheint dann wie ein Rückzugsort, den es zu verteidigen gilt. „Früher war Vieles anders und besser“, so wird öfter bedauernd festgestellt.

„Heimat ist ...
wo ich mich wohl fühle
und aktiv am Ortsge-
sehen teilnehme.“

*Hermann Leuning,
Ortsvorsteher*

Wenn man allerdings genauer die vermeintlich gute alte Zeit betrachtet, zeigt sich aus heutiger Sicht ein anderes, weniger attraktives Bild. Denken wir z. B. an die früher verbreitete mühsame Handarbeit im Haushalt und Betrieb, das Wohnen in ärmeren Verhältnissen oder an den Aufwand, um für eine gute berufliche Ausbildung zu einem anderen Ort zu kommen.

Viele Fotos aus unserem Archiv machen dies deutlich.

Andererseits gab es früher weniger alltägliche Ablenkung, dafür mehr soziales Miteinander, in der Freizeit, in der Straße, in der man wohnte.

Daran erinnern sich gerne die Älteren unter uns. Ihnen ist aber auch bewusst, dass damals jeder jeden kannte und jeder von jedem „beäugt“ wurde (z. B. wer gerade mit wem „ging“).

Die intensive „soziale Kontrolle“, die begrenzten Berufsmöglichkeiten haben viele junge Leute bewogen, ihr Dorf zu verlassen.

„Heimat ist ...
wo ich aufgewachsen bin.“

*Hermann Menth,
Vorsitzender
des Ortsausschusses*



*Bauernarbeit: Mähbinder mit Trecker um 1954;
Fotoarchiv AK Heimat*

Deshalb bedeutet „Heimat“ für die Jüngeren unter uns weniger Bindung an den Geburtsort. „Heimat“ kann man auch anderswo finden. Viele Menschen sind mittlerweile

wie moderne Nomaden weltweit beruflich unterwegs, andere um Urlaub zu machen. Gerne kehrt man allerdings an einen Ort zurück, der Sicherheit, Orientierung und ein berechenbares Umfeld bietet, wo man sich einfach zu Hause fühlt. „Heimat ist: Man kennt die Mitmenschen und weiß „wie sie ticken“.

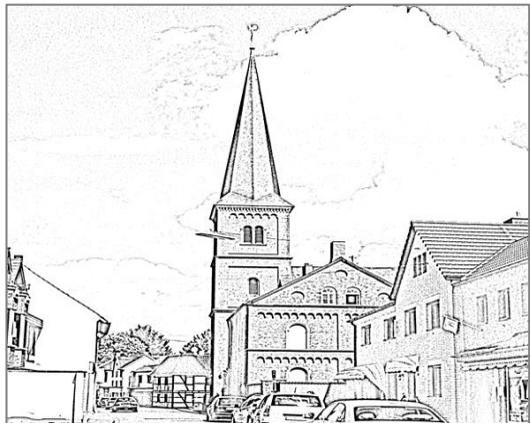
Ähnlich ergeht es denen, die vor Krieg oder Hunger geflohen sind und ihr Land verlassen haben. Auch sie wünschen sich - wieder - einen Ort, eine Heimat, wo sie sich akzeptiert und zugehörig fühlen. Dabei sollten wir ihnen helfen.

„Heimat ist ...
wo ich geboren wurde und
ich mich und meine Familie
sich wohlfühlen.“

*Hermann Josef Krämer,
AK-Heimat*

Wer nie für längere Zeit aus seinem Geburtsort weggekommen ist, für den ist „Heimat“ meist noch eine feste Zielgröße: Alles sollte möglichst so bleiben, wie es ist. So möchte es jedenfalls das Herz. Der Verstand aber sagt, dass nichts beständiger ist als der Wandel. Oft siegt das Herz über den Verstand, begleitet allerdings von der ständigen Furcht, dass es anders kommt. Diese Sorge treibt einen um. Verständlich, wenn man dann Neuem gegenüber skeptisch eingestellt ist.

Das alles hatten wir nicht im Hinterkopf, als wir vor Jahren den Arbeitskreis Heimat gegründet und den Heimatboten eingeführt haben. Uns ging es vielmehr darum,



„heute das von gestern zu sammeln, Wichtiges festzuhalten, damit Ihr morgen, wenn wir nicht mehr da sind, erklären könnt, wie vorgestern gelebt und gearbeitet wurde.“ (Zitat eines AKH-Plakates aus 2005)

Das sollte eine der wichtigen Aufgaben des Arbeitskreises Heimat bleiben. Denn mit dem Vergleich zwischen gestern und heute anhand u. a. zahlreicher älterer Fotos können wir allesamt

- besser einschätzen, wie wir heute leben, und
- uns bewusst machen, dass „nicht alles Gold“ ist, was gestern war und mit „Heimat“ zuweilen verherrlicht wird.

Heimat ist nichts Abstraktes. „Heimat“ ist etwas Subjektives und umfasst individuelle Beziehungen an einen Ort, an eine Region (z. B. „Mir Kölsche“).

Heimerzheim vermittelt uns, Jung und Alt, Ureinwohnern und Zugezogenen ein Gefühl von „Heimat“,

- wenn wir hier unsere „Wurzeln“ haben oder neue schlagen konnten – in der Nachbarschaft, im Verein usw.,
- wenn wir uns hier auskennen und für den Ort einsetzen,
- wenn wir hier für Neues aufgeschlossen sein können, ohne dafür ausgegrenzt zu werden,
- wenn wir hier zwanglos Freunde und Bekannte treffen und dabei teilweise noch die hiesige Mundart sprechen (hören),
- wenn wir uns hier insgesamt zugehörig fühlen (können).

„Heimat ist ...
wo ich bei lieben Menschen
zu Hause bin.“

*Michael Eschweiler,
Pfarrer*

Die älteste Schreibweise unseres Ortes findet man in Urkunden um 1074 und lautet „Hemvordeshem“¹. Schon damals bedeutete Heimerzheim also so viel wie Heimat, zumindest für den Vorsteher der hier siedelnden Großfamilie („Heimwärts Heim“). Umso mehr sollten wir Heimerzheimer uns anstrengen, den Ortsbewohnern, die es wollen, das Gefühl der Zugehörigkeit und des Sich-beteiligenkönnens zu geben.

Hermann Schlagheck

„Villemwald“ und „Kottenforst“ – ihr geschichtlicher Hintergrund

Im letzten Heimatboten (Nr. 27) wurde geologisch zwischen dem sog. „Villemwald“ und dem „Kottenforst“ unterschieden (s. *Unser Wald um Heimerzheim – mehr als eine Ansammlung von Bäumen*). Rudolf Bölkow, unser Experte, wenn es um die Vergangenheit unserer Region geht, leitet die Unterscheidung zwischen den beiden Waldteilen um Heimerzheim geschichtlich ab. Dabei geht er zurück bis in die karolingische Zeit.

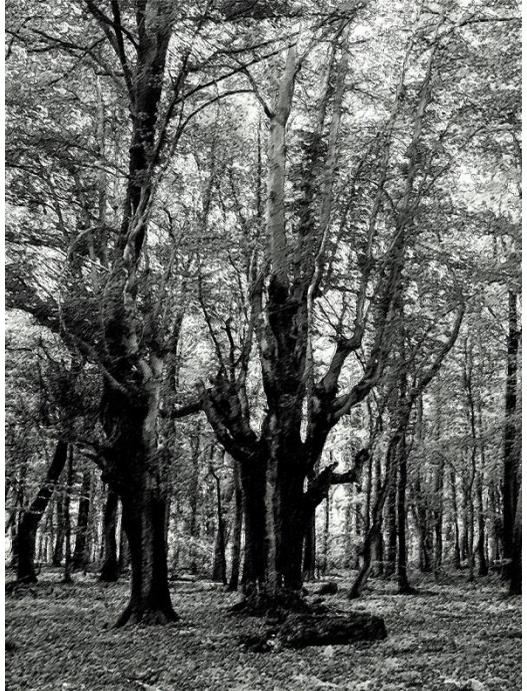
„Die karolingische Zeit begann mit dem Ehepaar Pippin (d. Kleine) und Bertrade (d. Jüngere). Ihr Sohn Karl, den die Nachwelt „den Großen“ nennt, wurde 747 geboren und nach Jahren voller Kämpfe um Länder und Macht auf Weihnachten 800 zum Römischen Kaiser gekrönt. Karl d. Gr. erhob zu Anfang des 9. Jh. Köln und das Umland zum Erzbistum, nachdem es schon 500 Jahre Bischofssitz war. Erster Erzbischof (794) wurde der bisherige Erzkaplan Hildebold (+819).

Karls jüngster Sohn Ludwig (d. Fromme) geboren 788, gestorben 816, beerbte seinen Vater; seiner verchristlichten Vorstellung von Würden und Pflichten eines Herrschers präsentierte er als neue Reichsordnung

¹ R. Bölkow u. H. Schlagheck: Heimerzheim im Wandel Zeiten, S.14, 2007

(Ordinatio imperii), deren oberster Grundsatz die Bewahrung der Reichseinheit war. Sie ließ sich in den nachfolgenden Generationen der Königsfamilie nicht durchzusetzen. Noch vor seinem Tode schenkte Ludwig d. Fromme den Wildbann (etwa ein Dreieck: Bad Godesberg – Nideggen – Achen; Jülich – Düsseldorf – Rhein; Köln/Bonner Bucht – zurück zum Ausgangspunkt), ausgenommen den Flamersheimer Wald, der zur Hockebur der Königsvilla „praedium Flamersheimerii“ bei Kirchheim gehörte, der Kölner Domkirche. Otto II. hat diese Schenkung im Jahre 973 nochmals bestätigt.

Im oberen Ahrtal besaßen die Grafen von Are-Nürburg große Teile des Wildbanns. Im unteren Talabschnitt war der Wald für die im Aufbau befindliche und stark befestigte Stadt Ahrweiler bestimmt. Durch die mit intensiver Landwirtschaft betriebene Nutzung der Böden in der Köln-Bonner-Bucht war diese baumlos geworden. Holz wurde aber weiterhin für Fachwerkbauten, landwirtschaftliche Geräte (Eggen, Wagen, Stiele, etc.) und Heizmaterial gebraucht. Mit Genehmigung der Erzbischöfe durften sich die Vorgebirgsdörfer die Waldungen auf dem Vorgebirgsplateau in ihre Gemarkungsgrenzen einverleiben. Nutzniesser waren in erster Linie die Klöster und Dorfkirchen (z. B. Stift Dietkirchen, Schillingskapellen, Kloster Clara) und die adligen



*Ältere Baumgruppe im Kottenforst;
Foto: privat;*

Burgbesitzer (Ballerbusch, Deutschherren Busch, Pastoren Busch). Aus einem Teil des ehemaligen königlichen Wildbanns sind durch Aufteilung die einzelnen Dorfwaldungen entstanden = Villewald.

Nach dem Tode des Erzbischofs Hermann II. von Köln (1036 – 1056) wurde der Propst Anno des Stiftes „Simon und Juda“ in Goslar zum Nachfolger auf den Erz-bischofsstuhl gewählt (Feb. 1056).

In einer Fehde 1059 zwischen dem Kölner Erzbischof Anno II. und dem Pfalzgrafen Heinrich unterlag letzterer dem Kirchenmann; angeblich als Buße übereignete Heinrich dem Erzbischof seine Burg auf dem Siegberg. Einige Jahre nach dem Besitzwechsel ließ Anno II. auf dem Burgberg das Kloster Michelsberg errichten (Privileg Papst Alexander II. mit Weihe). 1065 schenkte Anno seinem Kloster den Rest des Wildbanns (linksrheinisch am Vorgebirge). Erst 1549 fielen die Michelsberger Waldungen an Kurköln zurück. Die Siegburger Mönche sahen sich außerstande den Wald zu bewirtschaften. Holzdiebstähle und unkontrollierten Verhau schmälerten die Einnahmen und führten dazu, dass zur Beheizung des Klosters zu Winterzeiten zu wenig Brennholz vorhanden war. Der Wald zwischen Witterschlick und Muffendorf wurde wüst und schlecht, kam in Unordnung; ein kotter Busch = Kottenforst.

Der Straßenabschnitt zwischen Witterschlick und Miel war zur Zeit der Römer eine Teilstrecke der Militär- und Versorgungsstraße Bonn – Belcica (=Billig). Siehe Hagen: Römerstraßen.

Rein zufällig benutzt man heute die B56 als Trennlinie zwischen dem zusammenhängenden Teil des einstigen Wildbanns und dem aufgestückelten Teil der Dorfwälder.“

Rudolf Bölkow

Leuchtender Adventskalender 2016 – ein unerwartetes Großereignis in Heimerzheim

2015 hatte der Arbeitskreis Heimat (AKH) im Ortsausschuss Heimerzheim die Idee, erstmals einen leuchtenden Adventskalender durchzuführen. Die Gelegenheit zur Umsetzung bot sich vor allem an der Swistbach-Grundschule mit ihren zahlreichen Fenstern. Die Rektorin der Schule, Hanne Kirleis, stand mit ihrem Lehrerkollegium und den Schulklassen voll hinter der Idee. Da konnte nichts schief gehen.

Alle Beteiligten waren am 24. Dezember 2015 dennoch stolz und froh, dass das tägliche Öffnen der vielen bunten Fenster - mit Programm - hervorragend gelungen war. Entsprechend gut war die Resonanz in der Bevölkerung. Sogar das Wetter hatte mitgespielt; es gab keinen Abend im Advent 2015, der verregnet war.

Also eine weitere Fenster-Aktion an der Grundschule in 2016? Die Grundschule winkte ab. Zu groß war die zeitliche Belastung für Schüler und Lehrpersonal gewesen.

Was tun? 2016 eine Krippenausstellung organisieren? Das war die eine Alternative. Eine andere war: Warum nicht einen *Leuchtenden Adventskalender* „em Döörp“ veranstalten? Schaufenster im Kern von Heimerzheim gab und gibt es dafür genug.

Im AKH hatten wir jedoch anfangs die Sorge, ob diese Idee ausreichend unterstützt werde. Wir machten eine Probebefragung bei den Geschäftsleuten. Das Ergebnis war insgesamt positiv. Deshalb wagten wir die nächsten Schritte. Am Ende hatten wir die Zusage von 17 Geschäftsleuten, 5 Privaten und 2 kirchlichen Einrichtungen. Das reichte für 24 leuchtende Adventsfenster.

Bei der Geburtstagsfeier des AKH im Oktober (s. weiteren Artikel) wurde die Reihenfolge der Fensteröffnungen per Losverfahren be-

stimmt. Danach wurde es ernst. Die Spannung stieg bei allen Beteiligten, vor allem den teilnehmenden Fensterbesitzern: Wie die Fenster adventlich dekorieren? Brauchen wir ein Programm für die Gäste? Wie viele werden kommen? Welche Menge an Glühwein, Kakao usw. wird gebraucht?

Schneller als gedacht war der Tag der Auftaktveranstaltung am 1. Dezember da. Überraschung: Mit so vielen Gästen und Besuchern hatte niemand gerechnet. Trotzdem geriet alles zur vollsten Zufriedenheit der Beteiligten, da Glühwein und Waffeln nachgeordert werden konnten und auch das Programm gut ankam.

Damit war die Messlatte für die weiteren Veranstaltungen gelegt. Von Fenster zu Fenster waren in der Folge zwischen 100 und 200 Heimerzheimer unterwegs. Wer von außerhalb abends durch Heimerzheim fuhr, wunderte sich über die vielen Menschen, die sich immer



18 Uhr: Es geht los; Foto: R. Schlagheck

wieder aber an anderen Stellen versammelt hatten. (Manche vermuteten anfangs eine Demonstration. Aber wofür oder wogegen?)

Hier soll keine abendliche Veranstaltung besonders herausgestellt werden. Alle haben zum großen Erfolg der dieses Mal im Ortskern durchgeführten Aktion beigetragen.

Bei der Abschlussveranstaltung am 6. Januar 2017 im Kath. Pfarrzentrum wurde deutlich, dass die Heimerzheimer vor allem deshalb beim Öffnen der Adventsfenster „em Dörf“ gerne dabei waren,

- a) weil man wissen wollte, wie es nach dem positiven Beginn weiterging,
- b) um sich bei der Öffnung eines Adventsfensters überraschen zu lassen,
- c) weil man gemerkt hatte, dass die Aktion Jung und Alt zusammenführte,
- d) weil das gemeinsame Singen von (vor)weihnachtlichen Liedern fröhlich stimmte und
- e) weil man bei Glühwein und Kakao im Gespräch mit vielen Bekannten, Freunden immer wieder eine frohe Stimmung erleben konnte.



*„Tragt in die Welt nun ein Licht“; Kinder des Evangelischen Kindergartens;
Foto: R. Schlagheck*

Viele Heimerzheimer hatten ihre Terminpläne darauf abgestellt, um möglichst oft dabei sein zu können. (Vielleicht sollten wir beim nächsten Mal „Fleißkärtchen“ vergeben?)

Hermann J. Krämer, unser Vorsitzender und „Zählmeister“, kam in seinem Bericht über die Aktion auf insgesamt etwa 3500 Teilnehmer bei den 23 Veranstaltungen.

Bei der Abschlussveranstaltung am Dreikönigstag dankte er im Namen des Arbeitskreises Heimat allen, die die Veranstaltungsreihe mitorganisiert und unterstützt hatten – die Geschäftsinhaber, die Privatleute und kirchlichen Einrichtungen, die Heimerzheimer, die

z. T. spontan Lieder, Geschichten und Gedichte vortrugen, das Tambourcorps und die neue Band „Jood Jemisch“, die Sternsinger ...

Auch Hermann Leuning als Ortsvorsteher, Hermann Menth als Vorsitzender des Ortsausschusses und Pastor Michael Eschweiler waren als Teilnehmer und Unterstützer voll des Lobes über eine Aktion, die Heimerzheim wie selten in Bewegung brachte.



Die Sternsinger überbringen ihren Segen bei der Abschlussveranstaltung; Foto: A. König

Das AK-Mitglied Andreas König hat viele Fotos von den abendlichen Veranstaltungen zu einer CD zusammengeführt. Sie wurde beim Abschluss am 6. Januar zum ersten Mal gezeigt und erfreute die vielen Gäste („Guck mal, da bin ich ja auch ...!“ Die CD ist übrigens zu beziehen beim Vorsitzenden H. J. Krämer Tel. 02254-2982).

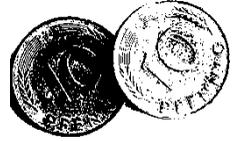
Einen herzlichen Dank im Namen des Arbeitskreises Heimat auch denen, die Abend für Abend die Spendenboxen so reichlich gefüllt haben. Immerhin sind rd. 3500 Euro zusammengekommen, die zu meist an Einrichtungen im Ort gegangen sind.

„Und wie geht es im nächsten Advent weiter?“ Die Antwort darauf fällt nicht leicht. Denn es muss so vieles bedacht werden. Jedenfalls wird die letztjährige Aktion kaum zu toppen sein, wenn wir nur bedenken, dass bei der Durchführung des Leuchtenden Adventskalenders auch in 2016 das Wetter es gut mit uns meinte.

Hermann Schlagheck

Das hatten wir doch erst kürzlich noch! ?

Bitte: „Haste mal 20 Pfennig?“ „Wofür?“
„Zum Telefonieren“ (im früheren öffentlichen Münzfernsprecher).



Hinweis: „Die Platte hat ‘nen Sprung!“
Es war nicht von der Ofenplatte die Rede, der Hinweis kam, wenn die Nadel des Plattenspielerarms in einer Rille hängen geblieben war.
(*Übrigens: Der alte Plattenspieler findet wieder neue Freunde!*)

Ärgerlich: „Oh nein – ich hab’ mich vertippt!“
Frustration kam auf, wenn man auf der Schreibmaschine eine falsche Taste gedrückt hatte. Dann musste man mühsam mit Korrekturfolie oder -lack den Buchstaben zu löschen versuchen und übertippen.
Oftmals blieb einem nichts Anderes übrig, als den Text neu zu schreiben. Mit dem Computer haben sich diese Probleme erledigt.

Sorgenvoll: „Hoffentlich sind die Urlaubsbilder was geworden!“
Mit dieser Sorge ging man bis vor kurzem noch ins Fotogeschäft, um die entwickelten Fotos abzuholen. Mit den heutigen Digitalkameras ist das kein Thema mehr.

Immer seltener: „Ich leg mal eben den Hörer ab!“
Wenn es während eines Telefongesprächs vom Festnetz an der Haustüre klingelt und das Gespräch unterbrochen werden muss.

Heimatlieder aus und über Heimerzheim

1. Der Hit beim Leuchtenden Adventskalender 2016

He es Heimat

Text: Jood Jemisch (2016)
(Melodie: I am sailing)

Refrain:

He es Heimat, he es Heimat, he es Heimat, Hemezem
Zweschen Rhing on kahler Eefel, dat es, wo ich jlöcklich ben

- 1. Wenn me durch ding Strosse jeht, on de Kirch ier Glocke schläät,
Wo de Swis(t) im Bachbett fleesß, ruhich on flach – dat ha mer
jähn.
Wo de Minsche Kölsch verston, weed de Sproch nie ongerjon.
Dat Jeföhl, wenn ich an Heimat denk, es ä jruss Jeschenk.*

Refrain:

- 2. Wasserburje, Kottenforst, dä Mann us Ise hätt at Ros(t),
Aale Jäsje sen vertraut, dröm erüm weed vell jebaut,
Häste och deng Eijenart, dat es, wat dich eijen maat,
Mir ston zosamme und dann es jewiss, he es unser Paradies.*

Refrain:

- 3. Ös vell passeet he an de Swis(t), mancher weed doch sehr vermiss.
Manch Jeschäf es nit mie do, Brütsche koofe do und do.
Polizei on Feuerwehr han et he och manchmol schwer.
Ne Verein, der de Heimat flääch, on vell Pänz, dat es net schlääch.*

Refrain: (2x)

Ich ben Heimat, Du bess Heimat, mir sen Heimat, Hemezem.
Zweschen Rhing, on kahler Eefel, dat es, wo mir jlöcklich sen.

2. Aus dem Jahre 1956:

Heimerzheimer Heimatlied

von Peter Euskirchen (Seemann)

1. Ein Bächlein kommt geflossen,
so murmelnd, hell und klar;
Es wird noch nicht besungen,
drum machen wir es wahr.

Refrain: Zwischen Bonn und Köln ...

2. Die Burgen und die Wälder,
oh welche schöne Pracht
Liegen am Hang der Berge
in lauer Sommernacht.

Refrain: Zwischen Bonn und Köln ...

3. Hier kannst du Feste feiern,
wie lang nicht überall.
Drum strömt von nah und ferne
herbei zum Karneval!

Refrain: Zwischen Bonn und Köln unweit vom Rhein
Liegt unser schönes Swisttal-Heimerzheim.
Hier kannst du lachen, scherzen, so nach Herzens Lust.
Hier kannst du drücken schöne Frauen an die Brust.
Und willst du sein mit einem Mägdelein allein,
ist es im Swistbachtal genau so schön wie am Rhein,
ist es im Swistbachtal genau so schön wie am Rhein.

Handwritten musical score for "Heimerzheimer Heimatlied" by Peter Euskirchen. The score is written on a single sheet of paper with a grid. It features a title "Heimerzheimer Heimatlied." at the top right, a subtitle "Viertel in G-Dur, 4/4, im Jahre 1956" at the top left, and the composer's name "Peter Euskirchen (Seemann)" at the top right. The music is written in G major and 4/4 time. The lyrics are written below the notes. The score includes a main melody and a refrain. The lyrics are: "Ein Bächlein kommt geflossen, so murmelnd, hell und klar; Es wird noch nicht besungen, drum machen wir es wahr. Refrain: Zwischen Bonn und Köln ... Die Burgen und die Wälder, oh welche schöne Pracht Liegen am Hang der Berge in lauer Sommernacht. Refrain: Zwischen Bonn und Köln ... Hier kannst du Feste feiern, wie lang nicht überall. Drum strömt von nah und ferne herbei zum Karneval! Refrain: Zwischen Bonn und Köln unweit vom Rhein Liegt unser schönes Swisttal-Heimerzheim. Hier kannst du lachen, scherzen, so nach Herzens Lust. Hier kannst du drücken schöne Frauen an die Brust. Und willst du sein mit einem Mägdelein allein, ist es im Swistbachtal genau so schön wie am Rhein, ist es im Swistbachtal genau so schön wie am Rhein."

Unerlaubtes Fußballspielen am Swistbach

Heimerzheim um 1960. Damals war der jetzige Kinderspielplatz am Swistbach auch ein beliebter Fußballplatz. Das Fußballspielen war dort zwar offiziell verboten, aber es hatte hier seinen besonderen Reiz. Jeden Tag bei gutem Wetter wurde hier gekickt und manch Heimerzheimer Spieler hat hier seine Grundkenntnisse für das Fußballspielen im Verein erworben.

Bei Spielbeginn wurde einer bestimmt, der sich auf das höchste Gerät setzen musste und wachte, damit man nicht vom Aufsichtspersonal der Gemeinde überrascht wurde. Gegenüber dem Spielplatz hatte der „alte Herr Weidenbrück“ (Großvater des heutigen Hoteliers Willi Weidenbrück) einen Garten, dort wo jetzt altersgerechte Wohnungen gebaut sind. Oft flog bei Weidenbrücks ein Ball in den Garten, anfangs holte man sich diesen, indem man über den kleinen Zaun kletterte. Später hatte Herr Weidenbrück den Garten mit einem höheren, festeren Zaun gesichert. Danach war es schwierig, an die verlorenen Bälle zu kommen. Diese gab Herr Weidenbrück auch nur nach Bitten und Betteln heraus. Seine Argumentation war: „Ür tret mir die ganze Plante kapott, blievt us däm Jade.“

Eines Nachmittags, das Spiel war in vollem Gange, flog der Ball wieder in seinen Garten. Herr Weidenbrück wollte ihn nicht herausgeben. Er nahm den Ball unter den Arm und machte sich auf den Weg nach Hause. Verhandlungen, alles Bitten und Betteln half nichts. „Ür kriet den Ball net mie“, war seine Antwort. Ungefähr zehn Kinder zogen hinter Herrn Weidenbrück her, der etwa 200 m entfernt vom Garten wohnte. Einige Wagemutige versuchten, den



©www.ClipProject.info

Ball unter seinem Arm herauszustoßen. Es misslang und machte den alten Herrn nur noch ärgerlicher. Als zudem noch jemand das Lied anstimmte „Der Weidenbrück, der Weidenbrück, dat es ön alt Museumsstöck“ kochte die Stimmung hoch. Mittlerweile war das Haus von Herrn Weidenbrück erreicht. Die Einfahrt war durch ein großes Eisentor gesichert. Herr Weidenbrück verschwand durch das Tor. Wir rüttelten an dem Tor, wir klopfen. Niemand machte auf.

Unerwartet erschien der damalige Küster der Katholischen Gemeinde, Herr Max Bäumer, auf seinem Fahrrad. Er wollte Herrn Weidenbrück die Kirchenzeitung bringen. „Was macht Ihr denn hier?“ fragte er uns. Keiner sagte etwas. Herr Bäumer ging auf das Tor zu. Wir sahen gespannt zu, was passierte. Herr Bäumer, eine Zigarre im Mund, öffnete das Tor. Im gleichen Moment ergoss sich der Inhalt eines Wassereimers über ihn – brüllendes Gelächter der Fußballer. Andererseits ein Herr Bäumer, der tiefend nass in der Tür stand, die Zigarre noch im Mund. Er warf Herrn Weidenbrück die Kirchenzeitung vor die Füße und fuhr eiligst auf seinem Rad davon.

Auch wir zogen ab. Den Ball haben wir nicht wiedergesehen. Wir hatten aber etwas erlebt, was noch lange in Heimerzheim für Gesprächsstoff sorgte.

Hermann Josef Alef



Da wäre ich gerne dabei gewesen!

Naja, in der (nassen) Haut vom Bäumer wollte ich nicht stecken!



„Et Pännche“

Mit dem Waschkessel wurde noch in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts u. a. das Badewasser für den Badetag am Samstag erhitzt (s. HB 27, S. 23).

Der Artikel hat bei den Lesern des Heimatboten weitere Erinnerungen geweckt.

1. Gut gemeint ist nicht gut gemacht.

Lisa und Otto waren Geschwister. Sie führten gemeinsam einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb auf der heutigen Kölnerstraße in Heimerzheim gegenüber von meinem Elternhaus.

Eines Tages war ein Kälbchen angekommen.

Kurz danach hatte Lisa Waschtag und die Wäsche kochte im Pännchen.

Für das junge Kälbchen hatte sie in einem Eimer Milchpulver für Viehnahrung angerührt - und stehen lassen.

Knecht Helmut sah das irgendwann und war der Meinung, das sei Waschlauge. Da er sich nützlich machen wollte, kippte er den Inhalt des Eimers zu der Wäsche in`s Pännchen.

Diese Hilfsbereitschaft löste jedoch keine Freude aus. Lisa war entsetzt, ein wahres Donnerwetter ließ sie los und ich erinnere mich noch gut an das laute Schimpfen und Brüllen, denn die Nachbarschaft wurde zwangsweise zu Zuhörern.

Karola Ellmer

2. Leserbrief aus Flerzheim

FLERZHEIM 10. JUNI 2016

SEHR GEEHRTE FRAU BAUER UND HERR SCHLAGHECK!
ICH BIN FLERZHEIMERIN UND HABE ANHAND DES HEIMAT-
BOTEN - DEN ICH MIR IMMER BESORGE - FEST GESTELLT,
DASS UNSER PLATT FAST DAS GLEICHE IST. LEIDER HABE
ICH IN DER AUSGABE VOM MAI, AUSSER DES GEDICHTES
VOM EISERNEN MANN, KEINE GESCHICHTE AUF PLATT
GEFUNDEN. OBWOHL MAN MÖGLICHERWEISE EINIGE ALTE REDE-
WENDUNGEN ODER WORTE HÄTTE EINBAUEN KÖNNEN.
ICH HAB'S MAL VERSUCHT AUF FLERZHEIMER PLATT.
BITTE BETRACHTEN SIE MEINEN BRIEF NICHT ALS
KRITIK, SONDERN ALS ANREGUNG.

ICH FREUE MICH SCHON AUF DAS NÄCHSTE HEFT.

IHRE Käthe Brandenburg

AHNJE STAUCH = ANGEZÜNDET
ZINKE BÜTT = ZINKWANNE
WÄCH JANGS = AUF DEM SELBEN WEG
ODER MIT EINEM GANG
SÄUSTRALLIE = EISENSTANGEN ÜBER DEM SCHWEINE
TROG.
ET HEMB ET ÖVVESCH = EINE REDEWENDUNG WENN
SICH EINER NICHT RICHTIG ANGEZOGEN HATTE
GRIELÄCHERE = EIN BISSCHEN ^{SPÖTTISCH} LACHEN

"ET PÄNNCHE"

NOCH BIS EN DE FUFFZIGE JUARE VOM LETZTE JUARHONDET
WUA ET FRÖHTE SU, DAT SAMSTACHS JRUSSE BADE DARACH
WUA. DANN WUED EMME ET PÄNNCHE AHNJESTAUCH
ON DANN JING ET DE REIH NOH: ZE IEZ DE PÄNS, DO NOH
DE MAMM, ON ZELETZ DE ~~BA~~. ON WENNET WASSE NOCH
JET WÄREM, ON NET ZE DRECKISCH WUA, WUED OCH NOCH
DE WEISCH VON DE LETZTE WOCH DODRENN ENJEWEE SCH.

FÜE OSSEM SÄUS STALL WUA NOCH SU ZIRCA ANDET-
HALEVE METE PLAATS FÜE OS LANGE ZINKE BÜTT

~~DEZWESCHE~~ ZE STELLE, DIE KONNT ME DANN

~~WÄCH JANGS MÖT DÄM HESSE PÄNNCHES WASSE~~

VOLL MACHE. SPÄDE WUED EMME WÄRM BEIJESCHOTT.
WIE MINGE BRODDE JUPP AN DE REIH WUA, DÄTE SICH
USS ON HING SING KLAMOTTE ÖVVE DE SÄUSTRALLIE.
ET HEMB ET ÖVVESCH. WIE E FIADISCH WUA, TROKE
SICH WEDDE AHN. (ET JOOF NET EMME REENE KLAMOTTE
ÄVVE E KONNT SI HEMP NET MIH FÖNGE. E LUET SICH
EM STALL ÖM, ON SOOCH, DAT DIE ZWEI SÄU DOCH TAT-
SÄCHLICH AT BAAL SIE HEMB OBJEFRESSE HATTEN.
OS MAMM DÄT ZEIESCH ENS E BISSJE „JRIELÄCHERE“
ÄVVE DANN FING SE SCHWIA AHN ZE SCHELDE ON
SÄHT: WIE KAMME NUE SING KLAMOTTE OP DIE
SÄUSTRALLIJE HANGE, KANNS DUE NET OPPASSE.
DOMOLS HAT ME JO NET E SUVELL KAMOTTE WIE HÖCK.
DAT WUA ENE DEEPE ENSCHNETT ENET POTTE MANEE.

ODER „POTTMONEE“

Rückblick: 20 Jahre Arbeitskreis Heimat (AKH)

1996 wurde der Arbeitskreis Heimat gegründet. Nach so vielen aktiven Jahren schien es den Mitgliedern wichtig, zusammen mit der Heimerzheimer Bevölkerung den runden Geburtstag zu feiern, zunächst am Samstag, dem 23.10.2016, in einem offiziellen Rahmen u. a. mit unserer Bürgermeisterin, Frau Petra Kalkbrenner. Frau Kalkbrenner bedankte sich bei den Mitgliedern des AKH für ihre teilweise langjährige ehrenamtliche Tätigkeit zugunsten unseres Ortes und überreichte an den Vorsitzenden des AKH, Hermann Josef Krämer, ein Geldgeschenk.

Das einzige noch aktive Gründungsmitglied im Arbeitskreis, Hermann Schlagheck, zeigte in einem kurzen Vortrag auf, warum es vor 20 Jahren zur Gründung des Arbeitskreises kam und was seitdem die AK-Mitglieder auf den Weg gebracht haben.

Eigentlich ist der Arbeitskreis ein Gremium des Ortsausschusses für Heimat- und Kulturpflege e.V. Dieser Ortsausschuss ist seit vielen Jahren bemüht, die Ortsvereine und wichtige Einrichtungen, wie die Kindergärten und Schulen, für ein gutes Dorfklima unter einen Hut zu bringen. Damit hatte der Ortsausschuss über die Jahre genug zu tun, so dass ihm für die Heimat- und Kulturpflege kaum Zeit blieb. Also versuchte der Ortsausschuss Mitte der 1990er Jahre die Heimat- und Kulturpflege als Aufgabe in die Hände interessierter Bürgerinnen und Bürger zu legen. Daraus entstand der Arbeitskreis Heimat, der zunächst von Matthias Gerkum, danach von Georg Schmidberger und nach einer zeitlichen Unterbrechung seit gut einem Jahr von Hermann Josef Krämer geleitet wird.



Überreichung des Geldgeschenks durch Frau Kalkbrenner an H. J. Krämer; Foto: R. Schlagheck

Seit Gründung hat sich der Arbeitskreis vor allem beschäftigt mit

1. dem Aufbau eines Foto-Archivs,
2. der Herausgabe von Jahreskalendern (erster 1968) auf der Grundlage alter Ansichten von Heimerzheim,
3. jährliche Führungen durch das Dorf und drumherum,
4. Vorträgen u. a. über die bauliche Entwicklung „em Dörf“, vor allem nach den Zerstörungen im 2. Weltkrieg („Wie ist heute, wie war es früher?“),
5. Herausgabe von Büchern über die Geschichte des Ortes
 - Heimerzheim 1933-1945 (2005);
 - Heimerzheim Im Wandel der Zeiten (2007)
 - Heimerzheim 1945-1969 (2011),
6. Herausgabe des „Heimatboten“ (seit 2005 28 Hefte mit einer Vielzahl von Anekdoten und Geschichten).

Im Dezember 2015 hat der AKH zum ersten Mal einen „*Leuchtenden Adventskalender*“ organisiert, zusammen mit den Lehrpersonen und Kindern der hiesigen Grundschule. Nach allgemeiner Auffassung war es ein großartiger Erfolg (Näheres s. Heimatbote Nr. 27). Entsprechend groß war bei der Fortsetzung der Geburtstagsfeier am Sonntag das Interesse an der Filmvorführung von Andreas König über den *Leuchtenden Adventskalender 2015*.



Erläuterungen zu einzelnen ausgestellten Gegenständen; Foto: privat

Eine Ausstellung früherer Gebrauchsgegenstände aus Betrieb, Haushalt, Garten und altem Handwerk in Heimerzheim ließ viele Besucher staunen, was sich seit den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts im Heimerzheimer Alltag alles geändert hat. Mitglieder des Arbeitskreises Heimat erläut-

terten bei Bedarf gerne die der früheren Verwendung einzelner Gegenstände.



Das „umlagerte“ Dorfquiz; Foto: H. J. Krämer

Ein weiterer Höhepunkt am Sonntag, dem Familientag, war ein Dorfquiz auf der Grundlage alter Fotos. Vor allem für die älteren Gäste, die sich in Heimerzheim auskennen und gut an frühere Zeiten erinnern, war das Quiz ein spannender Anziehungspunkt.

Mundartgeschichten, vorgetragen von Döris Krämer, Karl Wirtz und Hans J. Wirtz, spontane Beiträge zum Thema „Heimat“ und ein fröhliches gemeinsames Singen von rheinischen Liedern rundeten bei Kaffee, Kuchen, Würstchen und kalten Getränken das Familientreffen zum 20-jährigen Geburtstag des Arbeitskreises Heimat ab.



Katharina Bürvenich erhält ihren Preis; Foto privat

Unter den Teilnehmern des Dorfquiz, die alle Fragen richtig beantwortet hatten, wurden im Nachgang die Preisträger durch Los ermittelt. Der 1. Preis ging an Katharina Bürvenich, der 2. an Christiane Dücks und der 3. an Fred Garus.

Die Preisträger erhielten jeweils einen Buch-Gutschein. Nochmals „Herzlichen Glückwunsch“ den Preisträgern.

Hermann Schlagheck

Aus dem Heimerzheimer Vereinsleben (Fortsetzung)

Nach dem Beitrag des Schachklubs in Heft Nr. 27 dieses Mal:

Aktuelles vom SSV Heimerzheim

Der SSV Heimerzheim feiert in drei Jahren sein 95-jähriges Bestehen. Für viele Ur-Heimerzheimer und viele Zugezogene ist der Verein mit seiner langen Geschichte zwar ein fester Bestandteil unseres Dorflebens. Aber das reicht in heutiger Zeit nicht mehr aus, um neue Mitglieder aus allen Generationen und vor allem Kinder und Jugendliche für einen Sportverein zu gewinnen.

Auch wenn sich aktuell mit dem Umbau des großen Sportplatzes am Höhenring zu einem Hybridrasenplatz vieles um den Fußball zu drehen scheint, ist der SSV Heimerzheim immer ein Mehrsparten-Sportverein gewesen. Schon bei seiner Gründung 1925 hatte der Spiel- und Sportverein Heimerzheim Abteilungen für Leichtathletik, Turnen und Schlagball, Fußball kam erst 1929 dazu.

2017 präsentiert sich der SSV Heimerzheim mit eigenen Abteilungen für Fußball und Badminton, aber auch für Gesundheitssport wie Aquajogging, Fitnessgymnastik und Rückengymnastik. Er kann dafür auf eine gute Infrastruktur mit dem Sportplatz, zwei Sporthallen, einem Lehrschwimmbecken und das in Eigenleistung errichtete Sportlerheim zurückgreifen. Aktuell hat der Verein etwa 400 Mitglieder, es sollen aber gerne mehr werden.

Vor allem das Angebot beim Gesundheitssport für alle Generationen will der Vorstand um den 1. Vorsitzenden Reinhart Marschall und den 2. Vorsitzenden Heinz Schucht, der auch für die Abteilung



*Die neue Vereinsfahne
des SSV Heimerzheim*

Aquajogging zuständig ist, noch erweitern. Mit dem Umbau des Sportplatzes in diesem Jahr wird eine schöne Boule-Bahn entstehen – das Sportlerheim bietet nicht nur den künftigen Boule-Spielern dazu die ergänzende Infrastruktur inklusive sanitäre Anlagen. Im Frühjahr dieses Jahres soll zudem eine neue Nordic-Walking-Gruppe starten. Unter Anleitung einer erfahrenen Trainerin kann diese für alle Altersgruppen attraktive Sportart erlernt und im an den Sportplatz angrenzenden Kottenforst ausgeübt werden.

Und es gibt realistische Hoffnung, in Kürze auch für die Mitglieder der Herzsportgruppe, die derzeit wegen der fehlenden, aber vorgeschriebenen ärztlichen Betreuung nicht trainieren kann, wieder eine Trainingsmöglichkeit anzubieten, wenn auch unter neuer Verantwortung.

„SSV Heimerzheim – mehr als nur Sport!“ heißt das Motto des Vereins entsprechend dem neuen Leitbild, das gerade unter Beteiligung aller Mitglieder abgestimmt wurde. „Sportliche Betätigung und Gemeinschaft“ ist der Kerngedanke. Dies kann vor allem in gemeinsamen, abteilungsübergreifenden Veranstaltungen erlebt werden, die zuletzt wieder häufiger durchgeführt werden. So beteiligte und präsentierte sich der Verein erfolgreich bei den beiden bisherigen Swisttaler Sporttagen. Zudem scheint der wieder gewachsene Zusammenhalt auch die Vereinsmitglieder zur Mitarbeit zu motivieren. So konnten erfreulicherweise zusätzliche Trainer und endlich auch ein Presseverantwortlicher gewonnen werden. Damit kann die Arbeit für den Verein und seine Mitglieder weiter verbessert, aber auch auf mehr Schultern verteilt werden.

*Reinhart Marschall
1.Vorsitzender*

Kontakt:

- Internet: www.ssvheimerzheim.de
 - E-Mail: info@ssvheimerzheim.de
- Telefon: 0 22 54-50 10 (1. Vorsitzender), 0 22 54-30 15 (2. Vorsitzender)



ETZBAUER & ZETTELMEIER

SANITÄR • GAS • HEIZUNG

Meisterbetrieb

- **SANITÄR • GAS**
 - **SOLAR • HEIZUNG**
 - **WÄRMEPUMPEN**
 - **REGENWASSERAUFBEREITUNG**
 - **LECKAGEORTUNG-BAUTROCKNUNG**
 - **BÄDER KOMPLETT AUS EINER HAND**
- 24-Stunden-Notdienst*

Heidgesweg 9

53913 Swisttal

Tel.: 0 22 26 - 89 26 450

Fax: 0 22 26 - 89 26 449

www.eundz.de

E-Mail: Etzbauer@t-online.de